

Liebespfand beständiger Osterfreude

Präfation für Sonntage VI

Es gab und gibt Menschen, welche den „Kosmos“, die „Welt“, die „Natur“ u. ä. als etwas Ewiges, Eigenständiges, Unantastbares, ja fast Göttliches betrachten. Dazu sind Fragezeichen angebracht. – Aber auch die Fragwürdigkeit der Gegenposition dazu, nämlich: daß die Natur lediglich sozusagen als „Stoff“ für Wirken und Macht des Menschen gilt, ist uns gerade in jüngerer Zeit („Umweltkrise“ ...) erschreckend bewußt geworden. Man erkennt mehr und mehr, daß die rein anthropozentrische Wertung der Schöpfung („Der Mensch – Maß aller Dinge“) an der Wirklichkeit vorbeigeht. Neben anderem gilt es, bei diesen Themen insgesamt auch die rechte Gewichtung entsprechender Aspekte zwischen „Naturwissenschaft und Theologie“ zu bedenken und echte gesamtkosmische Betrachtung des Alls ins Auge zu fassen. (Vgl. dazu in jüngerer Zeit die großartigen Ansätze des Alttestamentlers *F. Stier* in seinen Lebenserinnerungen: Bd. I. Vielleicht ist irgendwo Tag [1981] – Bd. II. An der Wurzel der Berge [1984].)

Es ist nicht Aufgabe der Liturgie, theologische Zusammenhänge *rational* zu entfalten und zu begründen. Im Rahmen der (drei) Grundfunktionen christlichen Lebens (d. h. neben Glauben und Ethos) kommt ihr vielmehr die Aufgabe zu, Magnetfeld für *feiernden*, gebeteten Vollzug zu sein. Aber auch im Gottesdienst werden solche grundlegenden Bezüge, einschließlich des hier interessierenden *kosmischen*, und zwar in der ihm eigenen Weise angesprochen. Das ist beispielsweise bei den „Präfationen für Sonntage“, speziell der fünften („Die Schöpfung“) und der jetzt anstehenden sechsten der Fall.

Thematik, Struktur, Perspektiven

Das deutsche Meßbuch gibt dieser Präfation die Überschrift: „Der Heilige Geist als *Angeld* der ewigen Osterfreude“, das lateinische Original begnügt sich mit: „Vom *Pfand* des ewigen Pascha – De pignore aeterni paschatis“. Das maßgebliche Wort „pignus“ hängt mit pignero = verpfänden, pignerator = Pfandnehmer zusammen und weist eine Bandbreite auf, die von „Hypothek, Geisel, Wettbetrag, Bürgschaft, Garantie, Beweis bis *Liebespfand*“ reicht. Darum hier der Vorschlag, die Präfation unter den Titel: „*Liebespfand beständiger Osterfreude*“ zu stellen.

Im *Eröffnungsteil* der Präfation erweitert das deutsche Meßbuch die mehr allgemeine Fassung des Missale Romanum (... zu loben) im Blick auf die Kernaussage des Gebetes sinngerecht auf: Dich „mit der

ganzen Schöpfung“ zu loben. – Der *Zentralteil* nennt die Hintergründe dafür. Gott ist unser grundsätzliches natürliches Lebensprinzip, und Tag für Tag – also in der Gegenwart – erfahren wir sein Wirken (Güte) neu. Aber auch in die Zukunft hinein wird es uns begleiten. In diese Zukunft sind wir schon jetzt einbezogen. Und zwar in mehrfacher Hinsicht. Besonders aber durch Gottes Geist, der uns als „Liebespfand“ gegeben ist. Da dieser Geist dem Werk Jesu, „unserem Bruder“, Vollendung geschenkt hat („er lebt“; „Auferweckung“), besteht auch für uns „sichere Hoffnung“ auf Erfüllung. Das „Liebespfand“ ist so die Brücke zwischen unserem „Tag für Tag“ und der recht verstandenen „Ewigkeit“ (ewiges Pascha). Das Erstlingspfand wird so zur Ewigkeitsgabe. – Die *Überleitung* am Ende der Präfation greift diese unsere Lobes-Motivation auf. Sie findet dann im *Abschlußteil* ihre gebührende Verwirklichung: „Heilig bist du Gott – und gepriesen, der kommt in seinem Namen“.

Inhaltliche Schwerpunkte

Zur Erfassung des *ersten Hauptaspektes* begleiten wir den Apostel Paulus auf den Areopag in Athen (Apg 17,16–34). Aus seiner Rede stammt nämlich der Kernsatz zu Beginn des Zentralteils der Präfation (Apg 17,28): Gott ist Prinzip für Leben, Tätigkeit und Dasein; wir sind „von seiner Art“. Im Grunde besagt dies, was ein moderner Buchtitel treffend so ausdrückt: „Wir sind nicht nur von dieser Welt“ (*H. v. Dittfurth*). Dabei sollen zugleich Töne mitschwingen, die dem Glaubenden auch vor zeitgemäßer Naturwissenschaft (bzw. recht verstandener Evolution) verantwortbares Sprechen von „Gott und Schöpfung“ sowie Jesus, dem Christus, erlauben.

Als *zweiten Hauptaspekt* erläutert die Präfation das „Liebespfand“ für unsere grundsätzliche und spezifische Zuversicht. Es ist der Heilige Geist. Dem Glaubenden und der Glaubensgemeinschaft sind Gott und Jesus Christus nahe. Und zwar: Gegenwärtig im Geist, durch den Geist und als Geist (*H. Küng*). Als Kraft, die nicht sichtbar ist und doch mächtig wirkt. Gerade weil wir – wie das lateinische Missale (deutlicher als das deutsche Meßbuch) erläuternd sagt – die Erstlingsgabe (d. h. den „ersten Ertrag“) dieses Geistes schon jetzt besitzen (*primitias enim spiritus habentes*), können wir darauf vertrauen, daß unser „Paschamysterium“ von Dauer ist (*paschale mysterium etc. nobis esse perpetuum*).

Bezug zur Eucharistiefeier und zum Lebensvollzug

Im Magnetfeld der *Eucharistiefeier* mit ihren mannigfachen Dimensionen erhalten diese Aussagen der „Eröffnung des Hochgebetes“ (Präfation) besonderes Profil und Gewicht. Diese Feier ist ja für die

Christengemeinde in spezifischer und eigentümlicher Weise Realsymbol bzw. Inbegriff, Wirkung und Ausdruck dieses „Liebespfandes“ (vgl. die Thematik „Epiklese“).

Nicht weniger aber gelten besagte Aspekte für den *Lebensvollzug* allgemein. Das beinhaltet – vor dem neutestamentlichen Hintergrund des Anfangs unserer Präfation her gesehen –: Es gilt auch für uns immer wieder zum „Areopag“ (verstanden als: bedeutender „Hügel“ und als: bedeutsame „Versammlung“) zu gehen, um als Zeugen des „Liebespfandes“ zu leben und zu wirken.

Alles in allem: Im liturgischen Vollzug gefeiert und aus ihm erwachsen, kann der spezifische Beitrag der christlichen Botschaft – hier der Prägung durch das „Liebespfand beständiger Osterfreude“ – zugleich zur Lebens-Orientierung und Motivation des einzelnen sowie der Gesellschaft samt entsprechendem Engagement beitragen.

Hermann Reifenberg